

Predigt am 9. Mai 2021/ Rogate / Jesus Sirach 35, 16-22 a

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Jesus Sirach im 35. Kapitel (Verse 16-22 a):

Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person
und erhört das Gebet des Unterdrückten.
Er verachtet das Flehen der Waisen nicht
noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.
Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,
und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den,
der die Tränen fließen lässt?
Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an,
und sein Gebet reicht bis in die Wolken.
Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken,
doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost,
und er lässt nicht nach,
bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht
zuspricht und Gericht hält.

Liebe Gemeinde,

Wasser ist der Urstoff des Lebens.
Wasser kann sich verwandeln in verschiedene Aggregatzustände,
Wasser ist das Grundelement des Lebens,
Wasser ist irgendwie in allem Organischen enthalten.
Es hält alles zusammen!

Das Gebet ist wie das Wasser!
Es ist der Urstoff des Glaubens.
Menschen beten in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen.
Das Beten gehört zum Christsein untrennbar dazu.
Es ist irgendwie in allem, was wir tun und sagen, enthalten.
Es hält das Leben zusammen.

Heute ist der Sonntag Rogate, Bittet!

Das Gebet gehört so selbstverständlich zu unserem Leben dazu.

Es ist so einfach – wir sprechen einfach mit Gott, wie wir mit uns oder mit anderen Menschen sprechen. Einfacher geht es nicht.

Zugleich ist es so geheimnisvoll und uns so sehr entzogen: Kann man mit Gott wirklich sprechen, wie man mit einem Menschen spricht? Hört Gott uns denn? Kann er auf die Gebete aller Menschen antworten?

Das Gebet ist so wunderbar individuell und persönlich: Ich kann einfach das sagen, was mich beschäftigt: Dank, Bitte, Fürbitte, Vertrauen, Klage. Ich kann es jederzeit sagen. Ich kann es überall sagen.

Zugleich verbindet es uns: Wir beten gemeinsam. Allein im Gottesdienst teilen wir 5 Gebete miteinander: Das Psalmgebet, das Kyrie Gebet, das Gebet der Sammlung, das Fürbittengebet, das Vaterunser.

Und wie sehr sind wir ökumenisch im Gebet verbunden! Und wenn wir darüber hinaus daran denken, wie die Menschheit betet!

Atemberaubend!

Heute an diesem Sonntag und in diesem Predigttext geht es um das Gebet des Armen.

Ich will dabei zunächst etwas über das biblische Buch sagen, aus dem der Predigttext genommen ist: es ist das Buch Jesus Sirach. In älteren Lutherbibeln ist dieses Buch gar nicht zu finden, in der neuesten Ausgabe von 2017 ist es aber erhalten. Es gehört nämlich zu den sogenannten Apokryphen, das sind verborgene Schriften. Sie stehen zeitlich nach unserem Alten Neuen Testament. In der hebräischen Bibel sind sie nicht zu finden. Martin Luther hat gesagt, sie haben nicht den gleichen Rang wie die anderen biblischen Schriften, sind aber nützlich zu lesen.

Jesus Sirach gibt selbst Auskunft über die Zeit der Entstehung: das 38. Jahr des Königs Ptolemäus Euergetes. Nach den Assyrern kamen die Babylonier, nach den Babyloniern die Perser, nach den Perser Alexander der Große, und sein Reich zerfiel in drei Teilreiche, von denen das eine das Reich der Ptolemäer war, die z.Zt. von Jesus Sirach auch über Israel herrschten. Wir sind etwa im Jahre 180 vor Christus.

Im Buch Jesus Sirach geht es nun um die Weisheit, die vor allem anderen geschaffen wurde und die dem Menschen den Weg ins erfüllte Leben weist.

Wer die Weisheit liebt, der liebt das Leben.
Gott zu lieben ist die allerschönste Weisheit.
Maß und Mitte sind wichtige Maßstäbe der Weisheit.
Demütig sein und sich der Armen annehmen, ist ebenso wichtig.

Heute im Predigttext geht es um das Gebet des Armen.
Das ist jetzt mal eine andere Perspektive: es geht nicht um die Art eines Gebets – Bittgebet, Dankgebet, Klagegebet, Vertrauensgebet -, sondern um denjenigen, der betet und bittet.

„Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.
Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.
Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken.“

Es geht also um das Gebet der Armen, der Unterdrückten, der Waisen und der Witwen und um das Gebet der Demütigen.
Ihr Gebet wird erhört, so sagt es das Buch Jesus Sirach.

Das ist bemerkenswert.
Das Buch Sirach ermahnt, im Sinne der Weisheit zu leben, und ausdrücklich oder unausgesprochen schließt dieses Der-Weisheit-gemäß-Leben auch ein, dass das dann ein gutes und erfolgreiches Leben ist. Aber die Waisen und Witwen und Armen und Unterdrückten haben doch kein gutes und erfolgreiches Leben! Haben sie also nicht weise gelebt? Warum geht es ihnen schlecht? Diese Warum Frage wird nicht beantwortet. Den Armen wird aber auf gar keinen Fall Schuld gegeben. Im Gegenteil: Ihr Gebet wird vorrangig erhört.

Ich finde diese Position ermutigend und angemessen: die Menschen sollen gottesfürchtig und der Weisheit gemäß leben, denn das ist ein gutes Leben. Zugleich geht die Rechnung oft nicht auf mit dem guten Leben, und sofort wird Partei ergriffen für die auf der Schattenseite –

Gott selbst ergreift Partei und wendet sich ihnen zu.

Gott wendet sich den Armen und Unterdrückten, den Waisen und Witwen zu – das ist die frohe Botschaft dieses Textes, und die ist auch ganz auf der Linie von Jesus. Das ist bemerkenswert, tröstlich und ermutigend: Gott überseht die Armen nicht, er steht auf ihrer Seite.

Und wenn es Gott tut und Jesus tut, dann kann ich es als Christ nicht anders machen, auch ich will mich den Armen und Unterdrückten und Waisen und Witwen zuwenden!

Ich will das heute wörtlich nehmen – kenne ich Waise, ja, ich kenne sie, ach junge Leute, die quasi ohne Eltern aufwachsen müssen.

Arme kenne ich auch, ja, auch in unserer Gesellschaft.

Und Witwen, natürlich.

Und Unterdrückte allemal, gerade wenn ich über den Tellerrand unseres Landes schaue.

Ich will auch im Gebet für sie eintreten.

Ich will sehen, was ich machen kann.

Ich will mich an die Seite Gottes stellen.

Vor allem ist aber tröstlich, dass Gott ihre Gebete erhört.

Rogate! Bittet!

Das Gebet schenkt Leben wie Wasser!

Es trägt unser Leben wie Wasser,
gerade in den Durststrecken.

Amen.

